

Der Gesellschafter.

Den 7. Februar 1851.

Württembergische Chronik.

Am 4. Februar 1738 wurde der Jude Süß Dypen einer gehängt.

Der 5. Febr. 1770. Die Stiftung eines Militärwaisenhauses auf der Solitude.

Den 6. Februar 1520. Das Herzogthum Württemberg wird an Kaiser Karl den Fünften verkauft.

Der Eingang zu einer königl. Verordnung in Betreff der Einführung von Pfarrgemeinderäthen in der evangelischen Landeskirche lautet wörtlich wie folgt: Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Württemberg. Um dem in der evangelischen Landeskirche hervorgetretenen Bedürfnisse der Aufstellung besonderer Organe für die Leitung des kirchlichen Gemeindelebens, einzuwillen in so weit, als der dormalige Stand der Staatsgesetzgebung es gestattet, Genüge zu leisten, und damit zugleich eine Grundlage für weitere Verbesserungen in der Verfassung dieser Kirche herzustellen, verordnen und verfügen Wir, auf den Antrag der evangelischen Synode und nach Anhörung Unseres Geheimen-Rathes, unter dem Vorbehalt der nach Beseitigung der jetzigen Hindernisse zu treffenden definitiven Bestimmungen, wie folgt: Was nun den Inhalt der K. Verordnung betrifft, so geben §§. 1-3 allgemeine Bestimmungen, wornach in jeder evangelischen Pfarrgemeinde ein Pfarrgemeinderath (Presbyterium) geschaffen werden soll. Derselbe besteht aus dem Ortsgemeinlichen und den von der Gemeinde gewählten Kirchenältesten und er hat auf Grund der heiligen Schrift und im Einklang mit den ursprünglichen Bekenntnissen der deutschen Reformation, vornämlich der Augsburger Confession, so wie unter der Aufsicht der Defanaten und der Oberkirchenbehörde die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten zu besorgen. Dem Pfarrgemeinderath kommt insbesondere zu: Pflege christlichen Lebens, evangelische Sorge für Zucht und Ehrbarkeit und den damit verbundenen Einfluß auf Kinder-Erziehung, Schule und ledige Jugend, Wahrnehmung der kirchlichen Ordnung, besonders der Sonntagsfeier, christliche Armen- und Krankenpflege, Ueberwachung der niederen Kirchenbediensteten, Vertretung der Pfarrgemeinde-Interessen, besonders auch bei Besetzung der geistlichen Stellen. Die §§. 4-6 handeln von der Bestellung der Kirchenältesten: Ihre Zahl ist in den kleinsten Gemeinden auf 4-6 in andern (nach einer bestimmten Einwohnerzahl) auf 6-8 und 8-10 und in den größten auf 10-15 festgesetzt. Zur Wahl der Ältesten sind alle selbstständigen evangelischen Einwohner der Gemeinde berechtigt, welche das 30. Jahr zurückgelegt haben, die Bedingungen des gemeindegemeinlichen Wahlrechts besitzen und nicht durch unzweifelhafte Thatsachen den Ruf unkirchlichen Sinnes und unsittlichen Lebenswandels sich zugezogen haben. Gewählt aber können nur solche werden, die über 40 Jahre alt sind und

ihren christlichen Sinn insbesondere durch Werthschätzung der kirchlichen Gnadenmittel (Wort und Sacrament) betätigen. Die Wahl der Ältesten geschieht auf 6 Jahre. Nach drei Jahren tritt die Hälfte nach dem Loose aus, nach drei weiteren Jahren die andere Hälfte. Die Ausgetretenen sind wieder wählbar. Ueber Entlassung (wegen Dienstuntüchtigkeit u. u.) entscheidet bis auf Weiteres die Oberkirchenbehörde, welche auch sonst die oberste Instanz ist. Die §§. 17-34 handeln: von dem Geschäft des Pfarrgemeinderaths und den Pflichten der Kirchenältesten. Den Vorsitz führt der Pfarrer. Der Vikar hat, wenn er nicht als Stellvertreter des Pfarrers präsidirt, nur eine beratende Stimme. Der Pfarrgemeinderath versammelt sich, an einem würdigen Orte, monatlich wenigstens einmal. Die Verhandlungen werden mit Gebet eröffnet und beschlossen. Ein weltliches Zwangs- und Strafrecht hat der Pfarrgemeinderath nicht; einen solchen Fall wird er der zuständigen Behörde übergeben. Die Ältesten stehen den Geistlichen in christlicher Berathung der Gemeindeglieder bei; es wird ihnen zur Pflicht gemacht, im Einvernehmen mit demselben zu handeln. Auch ist ihnen das Amtsgeheimnis eingeschärft. Sie haben gegenseitig auf den Wandel und die ganze Amtsführung sowohl der Geistlichen als Ältesten zu achten, einander eintretenden Falls brüderlich zu ermahnen und, wo es Noth thut, sich, doch nicht ohne vorherige Benachrichtigung des Beetheiligten, an die vorgesetzte und kirchliche Behörde zu wenden. Die Armen- und Krankenpflege ist nicht nur Sorge für das leibliche Bedürfnis, sondern auch für das Wohl der Seelen. Die Stiftungen bleiben vorerst unter Verwaltung des Stiftungsrahs. In Beziehung auf die Schule hat der Pfarrgemeinderath an die Ortsschulbehörde dasjenige zu bringen, was er zu Wahrung des kirchlichen Interesses für angemessen hält. Bei Besetzung eines geistlichen Amtes in der Pfarrgemeinde muß der Pfarrgemeinderath zuvor mit seiner Aeußerung über den kirchlichen Zustand, dessen Verhältnisse und Bedürfnisse vernommen und diese Aeußerung der Oberkirchenbehörde vorgelegt werden. Auch der Stiftungsrath muß bei Anstellung niederer Kirchenbediensteten das Gutachten des Pfarrgemeinderaths einholen.

Wie sehr es der Regierung angelegen ist, den Bau der Westbahn, von Bietigheim bis Brackstall, so schnell als immer möglich in Ausführung zu bringen, zeigt die so schnell erfolgte Ernennung der betreffenden Baubeamten. Am 1. Febr. genehmigte die badische erste Kammer den Vertrag, am 3. Febr. erfolgte schon die königliche Genehmigung der Organisation des Vaudienstes.

Stuttgart. Wie versichert wird, rüchte in den nächsten Tagen dem König Vortrag über die nun im Ministerium des Innern ausgearbeiteten vorliegenden Entwürfe wegen Abänderung der Gewerbeordnung erstattet werden. Durch diese Revision der Gewerbeordnung soll

len vielfach vom Gewerbeband an die K. Staatsregierung gebrachte Wünsche und Bitten Erfüllung erhalten und manchen Mängeln abgeholfen werden. — Die schon von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von ba diger Einberufung der Ständekammern ist nicht ungegründet. Das Ministerium scheint eingeschlossen zu seyn, im Monat März den Versuch zu machen, es müßten denn Verhältnisse eintreten, welche Veranlassung würden, den Plan wieder fallen zu lassen.

Stuttgart, den 3. Februar. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr begegneten vier Metzgerknechten, von Berg kommend, zwei unbekanntem Burschen, von denen einer einen der Metzgerknechte anstieß. Als dieser fragte: ob denn der Weg nicht breit genug sey? stürzte der größere der beiden Bursche auf den Fragenden zu und versetzte ihm blitzschnell drei Stiche, wovon der eine die Nase spaltete, der zweite das Auge verletzte und der dritte in den Hinterkopf geführt wurde. Auf dieses mischten sich die Kameraden des Verwundeten ein, worauf ein zweiter Metzgerknecht in die Hand verwundet wurde. Die Thäter entflohen Berg zu, ohne daß einer derselben eine erhebliche Verletzung von Seiten der abwehrenden Partei davon getragen hätte. Da die Bursche ganz unbekannt sind, so kann man nur dadurch auf ihre Spur kommen, daß ein Stück vom Rocke des Hauptthäters in den Händen des Verwundeten blieb, der hieher in den Spital gebracht wurde und, wie leicht zu denken, sehr schwer darnieder liegt.

Waldsee, den 30. Januar. Wer je einmal durch Waldsee reiste, weiß, daß diese Stadt beinahe in einem Halbkreise um einen ziemlich großen und tiefen See gebaut ist, der den Bewohnern des Dries vermöge seiner Lage unmittelbar an der Stadt vieles Vergnügen verschafft, leider aber auch von Zeit zu Zeit seine Opfer fordert. So auch heute wieder. Die Frau eines hiesigen Bürgers wollte unvorsichtiger Weise und trotz vorangegangener Warnung auf der ganz dünnen und durch das Thauwetter durchweichten Eisdecke mitten über den See gehen, um einige Schritte Weg zu gewinnen. Nur noch ungefähr 80 Schritte vom jenseitigen Ufer entfernt, brach das Eis unter ihren Füßen und sie sank unter, hatte jedoch noch so viel Geistesgegenwart, den Stand der festen Eisschicht zu fassen und so wenigstens den Kopf über dem Wasser zu erhalten. Auf den erhobenen Hilferuf eilten sogleich mehrere junge Männer zur Rettung herbei; der Vorderste wagt sich ohne Weiteres auf die Eisplatte, sinkt aber, kaum noch 20 Schritte von der verunglückten Frau entfernt, ebenfalls unter, eben so in einziger Entfernung der zweite, dritte und vierte. Die am Ufer Stehenden haben jetzt den erschütternden Anblick von fünf Personen vor sich im Wasser, die nur mit den Köpfen über die Eisdecke hervorragen und in ihrer Todesangst erbärmlich um Hülfe rufen. Schnelle Hülfe war hier nothwendig, da sich jedoch Niemand mehr auf das Eis wagen durfte, so wurde rasch eine Masse Bretter, Stangen u. dergleichen, in drei Nothbrücken zusammengefügt, und auf diese Weise endlich, nachdem die Frau wohl eine Stunde, die Uebrigen ungefähr eine halbe Stunde in Todesgefahr geschwebt, die Rettung von vier der Verunglückten bewerkstelligt; der fünfte jedoch sollte seinen Muth mit dem Tode büßen; ihn verließen die Kräfte, bevor man ihn mit Stricken erreichen konnte, er sank unter, um nimmer wieder lebend an die Oberfläche zu

kommen. Der Verunglückte, welcher die einzige Stütze seiner alten Mutter war, wird allgemein bedauert, eben so sehr aber auch die Leichtfertigkeit der Frau, welche in ihrer Unbedachtsamkeit das Unglück herbeiführte, getadelt. Rühmlichster Anerkennung werth ist der Muth und die Ausdauer der Rettungsmannschaft, welche ihr schönes Werk, die Rettung von vier Menschenleben, nicht ohne große Lebensgefahr vollenden konnte.

Kirchheim u. T. Am 30. Jan. wurde in Hochdorf ein Mädchen von 21 Jahren, Tochter eines auswärtigen Verwaltungsbeamten wegen Kindsmords verurtheilt. Der Leichnam des Kindes, welcher im Abtritt gefunden wurde, führte zur Entdeckung. Auch in Hochacker bei Stuttgart wurde ein Mädchen verhaftet, das im Walde geboren haben will und das Kind liegen ließ.

Witterung des Februars. Im allgemeinen wie Januar, gelind (etwa ein Grad über Mittel) mit Perioden mäßiger Kälte (etwa an 10 Tagen und 4 Grad größte Kälte), W.-S.-Winde in mittlerer Anzahl, selten stürmisch, Barometer im Durchschnitt höher als Mittel.

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt, den 3. Febr. Gestern wurde hier eine seltene Himmelserscheinung beobachtet, nämlich Nebensonnen. Am Nachmittag, um 3 Uhr, bei zum Theil leicht bewölktem Himmel, zeigte sich eine solche links, östlich von der Sonne, etwa 20 Grad von ihr entfernt: eine nicht scharf abgegrenzte länglich-runde Gestalt, gelblich, an der der Sonne zugekehrten Seite roth. Dies dauerte etwa eine Viertelstunde. Gegen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr war eine ähnliche, nur noch schöner, und mit noch deutlicher ausgesprochenen Regenbogenfarben, roth und weißlich von der Sonne zu sehen; einige Minuten lang auch ein fast vollständiger Hof um die Sonne (Sonnen-Halo) an dessen westlichem Rande die Nebensonne stand. Diese erhielt sich, auch nachdem der Hof verschwunden war, noch eine gute halbe Stunde lang, bis auch sie allmählig verschwunden war.

Vor kurzem hat auch Leipzig seinen Beitrag zu einer Gaunerei geliefert, wie wir sie gewöhnlich nur aus Paris oder den andern großen Sünderstädten der civilisirten Welt zu vernehmen haben. Der höchst gewandte Operateur in dieser Gaunerei war ein Buchbindergefell. Nachdem er seinen Kameraden früher erzählte, daß er wegen der Rettung eines Kindes aus Feuergefahr eine Medaille erhalten habe, die er auch aufzuweisen hat, theilt er diesen später mit, daß ihm der Vater des geretteten Kindes 100 Rthlr. geschickt habe, welche er, der Gesell, aber nicht angenommen, sondern mit dem Bemerkten zurückgesendet habe, er sey schon von seinem Könige belohnt und das zähle im mehr als die 100 Rthlr. Hatte der Gesell nun dadurch sich großes Ansehen und Vertrauen bei seinen Mitgesellen erworben, so wurde ihm nun in ferneres Spiel um so leichter. Er überraschte dieselben nämlich eines Tages mit der Nachricht, daß der Vater des angeblich geretteten Kindes gestorben sey und ihm 2000 Rthlr. vermacht habe. Zugleich weist er ein sehr geschickt nachgemachtes Document vor und gedenkt, wie er sagt, demnächst abzureisen und das Geld in Empfang zu nehmen. Unterdeß will er aber seine Freude nicht allein genießen und läßt seine sämtlichen Mitgesellen zu einem solennen Schmaus auf die Herberge

seines Ge
alle Kosten
listige Bu
auf die G
mehreren
und versch
wiederse
des Schm
Ber
Etablissem
beute in
ses in B
Flammen
und die u
In
dessen Zi
und mit
Preu
schiff Gey
Und das
lassen!
Pose
Knaben,
Gymnasti
In
Cigarren
einzige S
ten seiner
Ge
wurde die
und glei
In der
dürftigen
meisters
Bewohne
Seiten er
wo mögl
der Best
mündigen
den; bei
mengesall
lich frank
aufkomm
haft gew
dessen 30
lich wied
legenhei
des Hau
sturz ver
befindlich
Wie
In einen
Thürmer
des Bür
die 500
Feuerlon
war wick
antwort
Kollegen
erbieht
der am
Herrn
dergebra

seines Gewerbs. Der Herbergsvater übernimmt willig alle Kosten und der Schmaus fällt glänzend aus. Der listige Bursche leiht nun auch noch, Alles im Hinweis auf die Erbschaft, an der Niemand zweifeln kann, von mehreren seiner Bekannten eine Uhr und baares Geld und verschwindet eines schönen Morgens auf Nimmerwiedersehen, seinen traktirten Mitgesellen das Bezahlen des Schmauses überlassend.

Berlin, den 1. Febr. Das großartige Krollsche Etablissement auf dem ehemaligen Exerzierplatze gerieth heute in der Mittagsstunde in Folge ausgetrübten Gases in Brand, und stand in kurzer Zeit in vollen Flammen, daß wohl nur die äußern Umfassungsmauern und die untern Räume werden gerettet werden.

In Lippstadt hat ein Husar seinen Rittmeister auf dessen Zimmer mit einer Pistole lebensgefährlich verletzt und mit einer zweiten Pistole sich selbst erschossen.

Preussischen Schiffen erlaubt das dänische Kriegsschiff Geyser nicht, in den Hafen von Kiel einzulaufen. Und das große mächtige Preußen muß sich gefallen lassen!

Posen. In Folge des Gymnasiafenducells sind 11 Knaben, die sich hierbei betheiligt gehabt hatten, vom Gymnasium weggewiesen worden.

In Bremen leben mehr als 5000 Menschen vom Cigarrenmachen und im vergangenen Jahre hat diese einzige Stadt 250,000 Mal tausend Stück (meist von den feineren Sorten) versandt.

Geisa, den 24. Jan. Heute Nacht um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die hiesige Stadt durch einen furchtbaren Schlag und gleich darauf folgendes Hilfesgeschrei aufgeschreckt. In der Nähe der Kirche war das Wohnhaus des in dürftigen Umständen lebenden Bürgers und Schuhmachermeisters Michael Freiermuth plötzlich eingestürzt und dessen Bewohner unter den Trümmern begraben. Von allen Seiten eilte man zur Hilfe herbei, um die Verschütteten wo möglich zu retten, was auch in so fern gelang, als der Besitzer des Hauses nebst seiner Frau und zwei unmündigen Kindern aus dem Schutte hervorgezogen wurden; beide ersteren sind jedoch durch das über sie zusammengefallene Gewölbe so stark beschädigt, daß sie gefährlich krank darnieder liegen, und man an ihrem Wieder-aufkommen zweifelt. Ein ebenfalls in dem Hause wohnhaft gewesener alter Schuhmacher wurde erschlagen und dessen 30jähriger Sohn so stark beschädigt, daß er schwerlich wieder aufkommen wird. Man glaubt, daß bei Gelegenheit des Ausbesserns der Straße dem Fundament des Hauses zu nahe gekommen und dadurch dessen Einsturz veranlaßt worden sei. Alles was in dem Gebäude befindlich war, ist zertrümmert.

Wiener Blätter erzählen eine erbauliche Geschichte. In einem Marktsteden bei Krems brach Feuer aus. Der Thürmer sah zuerst, weil aber Ruhe die erste Pflicht des Bürgers ist, machte er keinen Lärm, sondern stieg die 500 Stiegen hohe Treppe hinab und fragte den Feuerkornnar, ob er Sturm läuten dürfe. Der Fall war wichtig, der Kornnar wollte nicht auf eigene Verantwortung handeln. Er berief und berieth mit seinen Kollegen, die zusehenderweise wurde n. Der Thürmer erhielt endlich die Erlaubnis zu stürmen, aber während der amtlichen Verhandlungen war die Lederfabrik des Hrn Schmidt, eine der bedeutendsten in Oestreich, niedergebrannt.

Wien, den 1. Febr. Wie eben aus Venedig gemeldet wird, hatte die Krankheit des Grafen v. Chambord (Herzogs v. Bordeaux) eine so bedenkliche Wendung genommen, daß man ernsthafte Besorgnisse für seine Erhaltung begte und ihm bereits die Sterbesakramente gespendet hatte. Seine Gemahlin, die Gräfin Lucchesi-Palli (Herzogin v. Berry) und die Herzogin v. Angoulême wichen in den letzten Tagen nicht mehr von seinem Bette.

In Oestreich geht nicht Alles so langsam, wie man glaubt. So werden jetzt in Ungarn zwei Lehrer-Seminare errichtet, in denen die jungen Leute in Einem Jahre fix und fertig gemacht werden.

Hauptmann Leemann hat das auf dem Wallenstatter See untergegangene Dampfboot Delphin unweit dem Filzbach in einer Tiefe von 330 Fuß aufgefunden.

Die Pariser Kleiderfabrikanten machen reisende Fortschritte. Ein Paletot, der vor einigen Jahren 150 Franks kostete, wird jetzt um 30 Franks gefertigt, eben so schön, nur leider nicht so dauerhaft. Das Tuch ist Baumwolle, die Farbe nicht ächt, die Wolle Berg, die Knöpfe halten nicht, die Nähte reißen und Borden und Schnüre sind aufgeleimt.

In Paris hat ein Lebensmüder seinen eigenen Tod belauscht und beschrieben. Er erstickte sich, die Schreibfeder in der Hand, durch Kohlendampf. Der arme Tropf hätte etwas Geschickteres thun können; denn weder die Aerzte, noch wir andern haben dabei Aufschlüsse erhalten.

Paris, den 31. Jan. Heute morgen um 8 Uhr wurde der 43jährige Birner aus dem Elsaß wegen des an zwei Kindern verübten Verbrechens der Nothzucht und des Mordes mit der Guillotine hingerichtet, obgleich er bis zum letzten Augenblick seine Unschuld behauptete. — Der desselben Verbrechens wegen in Salzburg verhaftete, bayrische Graf Arco Siepperg wurde dagegen wegen mangelnder Beweise seiner Haft entlassen.

Da so viele Menschen, besonders Frauen klagen, daß sie nichts zu verdienen haben, empfehlen wir solchen ein Geschäft, durch welches in Paris viele reich werden, nämlich das Haar-Ausreißen. Frauen in den besten Jahren lassen sich von geschickten Frauen die einzelnen grauen Haare vorsichtig ausreißen, und eine fertige Künstlerin verdient sich damit reichlichen Tagelohn.

London, den 28. Jan. In den neuen Parlamentshäusern, auf der Seite nach der Westminsterbrücke oder im sogenannten Glockenturm, brach gestern Nachmittag Feuer aus und der Schreck war groß. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht und der Schaden ist unbedeutend.

In Spanien will Jedermann, arm und reich, an den Weihnachtstagen — Tauben essen. So sind denn an dem letzten Feste in Madrid allein 36,000 Tauben verzehret worden. Da das Stück 30 Realen kostet, so hat man folglich dafür über eine Million Realen ausgegeben.

In dem europäischen Nothjahre 1848 haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika für beinahe 69 Millionen Dollars Mehl und Getreide nach Europa gesandt! Was wäre damals ohne diese Hilfe aus uns geworden!

Der russische Markt ist dem deutschen Buchhandel jetzt ganz verschlossen. Alle Buchhändlerbullen aus Deutschland, Frankreich oder England werden an der Grenze von Polizeibehörden in Empfang genommen und vor

besonders ernannten Gehörten Buch für Buch gemustert. Ist nicht ein Rechen- oder mathematisches Buch, so wirkt als Contrebande erklärt und verschwindet und ebenso gefährlich erscheinen den Herren Bücherrichtern alle Schriften, die sie nicht verstehen und das sind zum Unglück sehr viele. Es ist dem russischen Buchhändler unmöglich, neue Bücher aus Westen anzunehmen; beim zweitenmale, daß er über einem gefährlich erscheinenden Buche ertappt wird, wird sein Geschäft geschlossen. Der deutsche Buchhandel erleidet große Verluste.

Das Abenteuer der Neujahrsnacht.

(Fortsetzung.)

Philipp sah nach der Uhr, es war erst halb zwölf Uhr. Da kam der Mameluk in Hast auf ihn zu, zog ihn auf die Seite und gab ihm ein Papier. Prinz, rief der Mameluk, ich möchte zu ihren Füßen fallen und Ihnen im Staube danken. Ich bin versöhnt mit meiner Frau. Sie haben Ihr Herz gebrochen; aber es ist gut, daß es geschah. Sie will noch diese Nacht abreisen. Sie will auf den Gütern in Polen bleiben. Leben Sie wohl. In welcher Stunde es auch sei, ich erwarte ihre Befehle, wenn es darauf ankommt, für Ihre königliche Hoheit in den Tod zu gehen. Mein Dank ist ewig. Leben Sie wohl!

Kalt! rief Philipp, da der Marschall schnell davon wollte: Was soll ich mit dem Papier?

Der Marschall antwortete: Es ist meine Spielschuld von voriger Woche, die ich fast vergessen hatte, und jetzt bei der Abreise nicht vergessen möchte. Ich habe ein Wechsel auf Ihre königliche Hoheit endossirt. Damit verschwand der Marschall.

Philipp schielte in das Blatt, las da etwas von fünftausend Gulden, steckte das Papier zu sich und dachte: Schade, daß ich nicht Prinz bin.

Indem wisperte ihm Jemand ins Ohr: Königliche Hoheit, wir sind Beide verrathen. Ich erschieße mich. — Philipp sah sich mit großen Augen um und erblickte einen Neger.

Was wollen Sie, Diabe! fragte Philipp ganz gelassen.

Ich bin der Oberst Kalt! antwortete flüsternd der Neger: Die unselige Marschallin hat dem Herzog Herrnmann geplaudert, und dieser speit jetzt Feuer und Flammen gegen Sie und mich.

Meinetwegen! versetzte Philipp.

Aber der König erfährt Alles! seufzte der Neger ängstlich: Vielleicht werde ich diese Nacht schon arretirt und morgen auf die Festung gebracht. Ich erhänge mich lieber.

Darvon haben Sie keinen Nutzen! sagte Philipp.

Soll ich mich lebenslänglicher Schande preisgeben? Ich bin verloren. Der Herzog wird blutige Genugthuung fordern. Sein Rücken ist gewiß noch blau von der Tracht Schläge, die ich ihm gab. Ich bin verloren, und das Bäckermädchen dazu. Ich springe von der Brücke und erkaufe mich noch diese Nacht.

Behüte Gott! sagte Philipp: Was hätten Sie und das Bäckermädchen davon?

Ihre königliche Hoheit scherzt, und ich bin in Verwirrung. Ich sehe unterthänigst, nur ein paar Augenblicke unter vier Augen gönnen Sie mir.

Philipp folgte dem Neger in ein einfaches Seiten-

gemach, wo wenige Kerzen einen düstern Schein verbreiteten. Der Neger warf sich, wie gelähmt, auf ein Sopha nieder und seufzte laut. Philipp fand auf einem Tische Erfrischungen, nebst seinen Weinen, und ließ sich schmecken.

Ich begreife nicht, wie Ihre königliche Hoheit so ruhig bei der verdammten Geschichte bleiben kann! sagte der Neger: Wäre nur der Schelm, der Neapolitaner Salmont, noch hier, der den Geisterbeschwörer spielte! der Kerl war voller Ränke von den Zehen an bis zum Scheitel, und hatte uns vielleicht mit einer List retten können. Jetzt hat er sich aus dem Staube gemacht.

Desto besser! erwiderte Philipp, und füllte sein Glas von neuem: So schieben Sie alle Schuld auf ihn. Er ist davon.

Wie auf ihn schieben? Der Herzog weiß nun, daß Sie, ich, die Marschallin und das Bäckermädchen in der Intrigue waren, um aus seinem Aberglauben Nutzen zu ziehen. Er weiß, daß Sie den Salmont zur Geisterbannerei bestachen; daß ich mein Bäckermädchen, in das er verliebt war, abrichtete, um ihn in die Falle zu locken; daß ich der Geist war, der ihn zu Boden warf und ihm das Fell bläute. Hätte ich nur den Spas nicht zu weit getrieben! Aber ich wollte ihm die Liebe zu meinem Mädchen ein wenig ausklopfen. Es ist ein verdammter Streich. Ich nehme Gift.

Nehmen Sie lieber ein Glas Wein; er ist gut! sagte Philipp, und nahm mit großer Eflust ein freies Stück Tortee. Und überhaupt, setzte er hinzu, muß ich Ihnen offen gestehen, lieber Oberst, daß Sie für einen Obersten sehr feig sind, und sich da einer Narrengeschichte willen gleich erschießen, erkaufen, vergiften und aufhängen wollen. Es wäre ja on an einem zu viel. Zweitens muß ich Ihnen sagen, daß ich aus Ihrem Geschwätz da unter einander noch zur Stunde nicht klug werde.

Königliche Hoheit halten zu Gnaden, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht. Der Kammerjunker des Herzogs — es ist mein alter Freund — verrathete mir diesen Augenblick, die Marschallin sei, vom Teufel geplagt, zum Herzog getreten, und habe ihm gesagt: die Komödie im Hause des Bäckers hat Ihnen Prinz Julian gestiftet, der Ihnen seine Schwester nicht gönnte. Die Here, die Sie sahen, war ich selbst, als Abgeordnete der Prinzessin, um Zeugin Ihres Aberglaubens zu seyn. Prinz Julian hat das Verzeichniß ihrer Schulden, das Sie in die Gruft warfen, aus welcher Sie die Schätze heben sollten, so wie Ihren Revers gegen das Bäckermädchen, das Sie, nach der Vermählung mit der Prinzessin, als Matresse zu sich nehmen und adeln lassen wollten. Und der Geist, der Sie abprügelte, war Oberst Kalt, der Handlanger des Prinzen. Darum ging es mit Ihrer Vermählung den Krebsgang. Machen Sie sich keine Hoffnung langer; Sie warten vergebens. — So hat die Marschallin dem Herzog gesagt, und ist verschwunden.

Philipp schüttelte den Kopf und brummte: Das sind mir auch saubere Geschichten! Solcher Streiche schämt man sich ja im gemeinsten Pöbel. Was Teufeleien und kein Ende!

Nein, rief der Oberst, Nasenderes, Pöbelbasteres kann man nicht thun, als die Marschallin. Das Weib muß eine Furie seyn. — Gnädigster Herr, retten Sie mich.

(Fortsetzung folgt.)